

Von den Windpark-Plänen bleibt ein Entsorgungsjob

Nach dem Nein der Lugnezer Bevölkerung zum Parc da vent am Um Su ist das Vorhaben für die Gemeinde vom Tisch. Die Projektgesellschaft muss jetzt nur noch ihr Windmessmaterial aus der Landschaft entfernen.

von Jano Felice Pajarola

Für die Windparkgegner von der Interessengemeinschaft (IG) Sezner-Um Su-Grenerberg ist der gestrige Abstimmungssonntag ein Freudentag: Ihr jahrelanger Kampf gegen den Parc da vent hat sich dank des Neins der Lugnezer Stimmbevölkerung zum Windkraft-Vorhaben (siehe Frontseite) gelohnt, das bestätigt Marco Casanova aus Lumbrein. «Wir waren auch immer überzeugt, dass es ein Nein geben wird», sagt das Vorstandsmitglied der IG. Es habe starke Signale dafür gegeben. «Es haben viele Dinge gegen das Projekt gesprochen. Auf jeden Fall will aber eine Mehrheit am jetzigen Potenzial des Lugnez festhalten, statt Experimente zu machen.»

Diese Analyse teilt Windpark-Kämpfer Guido Schönenberger. «Eine Mehrheit will die Natur schützen statt den Windpark zu realisieren», so der Verwaltungsratspräsident der Parc da vent Lumnezia SA. Er akzeptiere das, bedauere aber auch, dass sein «leidenschaftlicher Einsatz» nicht Früchte getragen habe. Drei Jahre lang habe er sich für das Projekt engagiert und Millionen darin investiert. «Ich wollte etwas tun für die nächste Generation», so Schönenberger. «Aber es war offenbar der falsche Ort – oder der falsche Zeitpunkt.»

Auch Konkurrenz bedauert

Eine zentrale Ursache für die Ablehnung ortet Schönenberger in der Informationsveranstaltung der Gemeinde Anfang Oktober. Dort sei nicht richtig klar geworden, wie die Leute im Tal vom Projekt profitieren würden. Das habe er in den zwei Wochen vor der Abstimmung im persönlichen Gespräch mit den Einheimischen zu korrigieren versucht, aber umsonst.

Bedauern herrscht auch beim Konkurrenzprojekt zu Schönenberger, jenem der Surselva Energia AG um Inge-



Die Überreste: Im Gebiet Bas Cavel ist ein Teil der Windmessenanlagen zwischengelagert – das Material muss nun definitiv weg.

Bild IG Sezner-Um Su-Grenerberg

Verfassung teilrevidiert

Lumnezia führt neue Direktiven für die Vorstandswahl ein.

Diese Teilrevision der Verfassung wurde gestern genehmigt. 2012 und 2016 war es nicht gelungen, gemäss Fusionsvertrag aus allen acht Fraktionen eine Kandidatur zu finden; eine Reduktion der Sitze erlaubte die Regierung nicht. Die Neuerung sollen nun vermeiden, dass nicht angetretene Personen mit wenigen Stimmen gewählt sind und um Amtswilligkeit angefragt werden müssen. (jfp)

es nun mit 55,8 Prozent ein deutliches Nein sei, begrüsse er. «Für uns ist die Sache vom Tisch, und wir haben bewusst auch kein Hintertürchen offen gehalten.» Es gehe jetzt nur noch darum, die im Gebiet am Um Su gelagerten Windmessenrichtungen definitiv abzubauen und das Material zu entsorgen, «dann ist das Thema erledigt.» Dies werde Aufgabe der Parc da vent Lumnezia SA sein. Die Gemeinde werde ihr wohl eine Frist dafür setzen. Sollte es innert dieser Zeit nicht klappen, «werden wir versuchen, das Material auf die Kosten der SA zu entsorgen». Konkret handelt es sich gemäss Schönenberger um einen Windmessmast, den man zerlegt und für geplante Fledermaus-Bestandesaufnahmen auf drei Standorte verteilt hat. «Nächsten Frühling kommt das weg», beteuert Schönenberger. Laut Casanova will auch die IG im Auge behalten, ob dieses Versprechen erfüllt wird.

«Mein letztes Projekt»

«Der Windpark im Lugnez war mein letztes Projekt», erklärt Schönenberger zu seiner persönlichen Zukunft im Windkraft-Bereich. Immerhin habe er aber erreicht, dass die erste Alpen-Windenergieanlage geboren sei, «und das dürfte für andere Orte durchaus interessant sein».

Ganz ähnlich sieht es Maegli vom Konkurrenzprojekt der Surselva Energia AG, das ebenfalls auf das neuartige System gesetzt hätte. Falls er in diesem Thema aktiv bleibe, werde er sich auf den weiteren Alpenraum konzentrieren. Und er hat auch schon eine ganz konkrete Idee in Graubünden: «Ich werde jetzt wohl wieder mit Reto Gurtner in Kontakt treten», so Maegli. Bei dessen zwischenzeitlich auf Eis gelegtem Vorhaben für einen Weiss-Arena-Windpark im Vorab-Gebiet war der Berner bereits mit von der Partie. Dank einer Umzonung im Kanton Glarus könne dieser Park inzwischen wieder realisierbar sein.

nieur Kurt Maegli. Er hätte sich ebenfalls ein grundsätzliches Ja zu einem Weiterführen der Windpark-Idee gewünscht. «Aber man muss den Entscheid respektieren», so Maegli. «Vielleicht», meint er selbstkritisch, «waren wir auch mitschuldig am Nein» – wegen der Trennung der einstigen Parcdavent-Projektpartner um Maegli von Schönenberger. «Aber für uns ging es nicht anders.»

Gemeindepräsident Duri Blumenthal wiederum räumt ein, er habe das gestrige Abstimmungsergebnis «knapper erwartet». Im Vorfeld habe er öfters das Argument gehört, das Projekt sei doch eine Chance, man müsse sich diese zur Sicherheit offenhalten. Dass